ENTWICKLUNG DER FLÄCHENNUTZUNG

In den letzten 25 Jahren hat sich die städtebauliche Erschließung des wallonischen Gebiets im Schnitt um 18 km²/Jahr fortgesetzt, hauptsächlich auf Kosten landwirtschaftlicher Flächen. Diese Entwicklung kann sämtliche Umweltkomponenten (Luft, Wasser, Böden, Flora und Fauna sowie ihre Lebensräume) nachteilig beeinflussen.

FAZIT

2011 bestand das wallonische Gebiet (16 844 km²) zur Hälfte aus landwirtschaftlichen Flächen und zu einem Drittel aus Waldflächen[1]. Die besiedelten Flächen[2], die sich stetig ausgeweitet haben (+ 23 % in 25 Jahren), machten 14,3 % des Gebiets[3] bei einer mittleren Bevölkerungsdichte von 208 Einwohnern/km² aus. Diese Verstädterung verlief hauptsächlich auf Kosten landwirtschaftlicher Flächen (- 5,7 % in 25 Jahren) und bewirkte insbesondere eine Fragmentierung der natürlichen Lebensräume[4], eine Störung des natürlichen Wasserkreislaufs, den Verlust der natürlichen Bodenfunktionen in den betroffenen Gebieten (biogeochemische Kreisläufe, Wasserklärung ...) und eine Störung der Funktionsfähigkeit der Ökosysteme.
Die Einschränkung der Verstädterung im ländlichen Raum zählt zu den Zielen der wallonischen Regierung bis 2020 und 2040 im Zuge des überarbeiteten Entwicklungsplans des regionalen Raums (SDER).

Bewertung –

Ungünstige und sich verschlechternde Situation

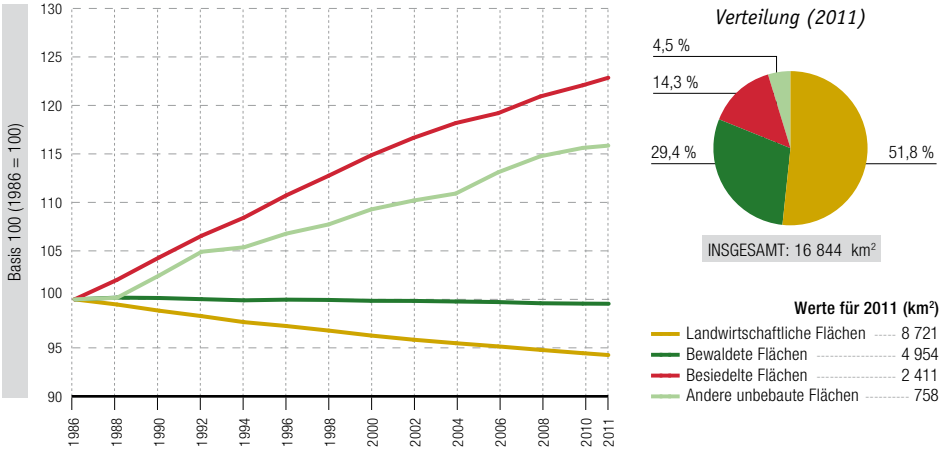
[1] → Karte 5 und 6.

[2] → Karte 8.

[3] Zur Information: In der EU-27 belief sich der Anteil der besiedelten Flächen im Jahr 2009 auf 4,3 % bei 114 Einwohnern/km².

[4] → Karte 7.

Abb. 2-1 Entwicklung der Hauptnutzungsarten der Böden in der Wallonie



SIWU 2012 – Quelle: FÖD Wirtschaft - DGSIE (Katasterdaten)

Schlüsselbegriffe: Gebiet, Verstädterung, landwirtschaftliche Flächen, Wald
Verbundene europäische Indikatoren (siehe Seite 147): 1